

Sich nicht über den virtuellen Tisch ziehen lassen

Gefälschte Kreditkarten, gestohlene Daten – jeder Fünfte wird Opfer von Betrügern im Internet, sagt Symantec, Anbieter von Sicherheitssystemen für Computer und Internet.



Foto: Roger Wehrli

Internet-Betrug lässt sich mit technischen Mitteln nur begrenzt abblocken.

15 000 Websites werden laut Symantec pro Tag neu mit Viren infiziert, 62 Billionen Spam-E-Mails wurden 2008 verschickt. Symantec ist Anbieter von Sicherheits-, Storage- und Systemmanagement-Systemen für Privatpersonen und Unternehmen. Die Produkte, zum Beispiel «Norton 2010», schützen gegen Risiken im Internet. Keinesfalls seien nur «Schmuddelseiten» infiziert, sondern auch seriöse Web-Auftritte. Schnell sei ein Virus auf dem Computer und seien Daten «abgesaugt», warnte das Unternehmen an einer Medienkonferenz Anfang Oktober in Zürich.

Sabrina Meier

Der Schwarzmarkt mit gestohlenen Daten blüht. So kann laut Candid Wüest von Symantec eine gefälschte Kreditkarte bereits für fünf Cent erworben werden – natürlich mit Mengenrabatt. Eine neue Identität gefällig? Kein Problem. «Natürlich gibt es auch die schwarzen Schafe unter den schwarzen Schafen», so Wüest. Das heisst: Betrüger betrügen auch beim Betrügen und halten ihren «Kunden» gegenüber nicht Wort.

«Es geht nicht um deinen Computer, es geht um dich.» – So will die Firma Internetbenutzer auf Viren und Spyware und somit auf die Gefahren des Internets sensibilisieren. Denn Cybercrime mache vor niemandem halt – auch nicht in der Schweiz. Neue Software-Produkte sollen die «Ansteckungsgefahr» mindern. Das klappt nur teilweise, denn nicht immer sind Internetbetrüger auf technischer Ebene abzublocken.

Betrüger spielen mit Träumen

Die Kriminellen im Internet begehen vermehrt Trickbetrüge, ziehen ihre Op-

fer über den (virtuellen) Tisch. So berichten an der Symantec-Medienkonferenz zwei junge DJs, Philipp Jutz und Cristobal Puertas, über eine verhängnisvolle Begegnung via Facebook. «Wir haben einfach alle Freundschaftsanfragen bestätigt», sagt Philipp Jutz – ein fataler Fehler.

Jemand, der sich als Auftraggeber in Miami ausgab, erschlich sich das Vertrauen der beiden DJs. «Er hat mit unserem Ehrgeiz und unserem Traum gespielt», sagen diese. Die Person habe seriös gewirkt, und die beiden DJs seien auch vorsichtig gewesen, beteuern sie. Anrufe im Hotel in Miami, um zu überprüfen, ob der (vermeintliche) Auftraggeber das Hotel tatsächlich gebucht und bezahlt habe, bestärkten den Eindruck, alles sei in Ordnung.

Allerdings: Der Unbekannte, der vorgab, die DJs für eine Woche engagieren zu wollen, verlangte eine Vorauszahlung – die Jungs verlangten darauf ebenfalls eine Vorauszahlung ihrer Gage. Da war die Buchung des Hotels schnell storniert und waren sämtliche Daten des «Auftraggebers» gelöscht. Jutz und Puertas gründeten eine Gruppe auf Facebook; schnell erfuhren sie von weiteren Opfern dieses Trickbetrügers.

Selbst US-Präsident Barack Obama ist vor Übergriffen aus dem Internet nicht gefeit und ist laut Symantec bereits selbst zum Opfer geworden. Er sagt: «Cyberspace is real and so are the risks that come with it.»

Weiter im Netz

www.symantec.ch

Tipps für sicheres Surfen

- Keine Zugangsdaten und Passwörter im Internetbrowser sichern.
- Passwörter regelmässig ändern.
- Keinen Links in «zufällig» erhaltenen E-Mails oder von vermeintlichen bekannten Absendern folgen.
- Regelmässig die Daten auf dem Computer überprüfen und Backups erstellen.
- Software und Internetbrowser auf dem neuesten Stand halten.
- Keine Unbekannten auf Seiten wie Facebook als Freunde annehmen.
- Internetsicherheits-Software installieren.